

„Teltower Kreisblatt“ erscheint wöchentlich, Bezugspreis monatlich RM. 1,50 einjährig 24 RM. ...



Ungelgen 11. Preisliste 21. - Verlag und Schriftleitung: Berlin W 35, ...

Teltower Kreisblatt

Amliches Verkündungsblatt des Landrats des Kreises Tellow · Tageszeitung für den Kreis Tellow Zossen-Wünsdorfer Zeitung

Berzweifelte, aber vergebliche Ausbruchversuche der Sowjets Neue Verengung des Kessels bei Loropez In acht Minuten sieben Panzertampfwagen erledigt

Die im Raum südlich Loropez eingeschlossene bolschewistische Stoßgruppe machte am 13. Dezember verzweifelte, aber vergebliche Ausbruchversuche. ...

Trotz der schwierigen Geländebedingungen gelang dem deutschen Angriff weiter an Boden. ...

Ebenso scheiterten die Entsetzungsversuche von Norden gegen den von niederländischen und holländischen Panzerverbänden geschaffenen Sperrriegel. ...

Die Angriffe wurden schon in der Entwicklung erkannt und so schwer mit Artilleriefeuer belegt, daß sie erheblich an Wucht verloren. ...

Siebzehn zeigten sich niederländische Panzerjäger aus. Durch diesen Nebel gelang es, einige feindliche Panzer bis auf 50 Meter an ein Panzergefecht heranzuführen. ...

Auch südlich Loropez gingen die Abwehrkämpfe weiter. Die Bolschewisten setzten wieder starke Infanterieverbände und zahlreiche Panzer mit aufgeschlossenen Panzerfahrzeugen ein. ...

weitere Liefen an anderen Frontstellen bei britischen Angriffen ...

Neben den großen Kämpfen südlich Nijmegen und gegen die eingeschlossene Stoßgruppe führten unsere Truppen an den ruhigeren Frontabschnitten erfolgreiche Stoßtruppunternehmungen durch. ...

Auch südlich des Smeuse konnten bei Vorstößen zur Verbesserung des Frontverlaufs 20 Kampfpfände und Wohnhäuser der Bolschewisten genommen und gesprengt werden. ...

Gegen ausgebaute Verteidigungsstellungen

Südwestlich Stalingrad begannen, wie das Oberkommando der Wehrmacht mitteilt, bei klarem Frostwetter deutsche Panzerverbände am 13. Dezember neue Angriffe. ...

Die Luftwaffe unterstützte den Panzerstoß. Sturzkämpfe und Schlachtflugzeuge hämmerten mit Bomben und Bordwaffen auf die feindlichen Artillerie- und Feldstellungen. ...

Der Verlust der großen Donbrücken wurden die Bolschewisten bei ihren erneuten Angriffsvorhaben unter schweren Rückschlag zurückgeworfen. ...

Das Eigenlob für General Munoz Grande

Anerkennung für den Einsatz der spanischen Division

DNB. Führerhauptquartier, 13. Dezember. Der Führer ernannte den Kommandeur der spanischen Division, Generalleutnant Munoz Grande, und verlieh ihm das Eigenlob zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes.

Diese hohe Auszeichnung ist nicht nur eine Anerkennung für den persönlichen Einsatz und den Heldentum des spanischen Generals, sondern auch eine Anerkennung für die tapferen spanischen Freiwilligen, die in schweren Angriffen und Abwehrkämpfen Seite an Seite mit ihren deutschen Kameraden im Osten für die Freiheit Europas kämpften.

Schon im März dieses Jahres, als der Führer dem Kommandeur der spanischen Division das Ritterkreuz verlieh, wurde die persönliche Tapferkeit, die Selbstlosigkeit und die Kameradschaftlichkeit des Generalleutnants Munoz Grande gewürdigt. ...



(Weltbild.)

Der 43jährige Munoz Grande ist der Typ eines modernen Offiziers, in mancher Hinsicht noch eine Sondererscheinung in der spanischen Armee, die trotz ihrer Erfahrungen im Bürgerkrieg doch noch nicht die Gelegenheiten hatte, in einem Kampf zu stehen, der die modernsten Waffen, die neueste Taktik und eine überlegene Führung erfordert. ...

Als 20-jähriger Leutnant in Marotta, das für das spanische Heer die hohe Schule der militärischen Härte gewesen ist. ...

Dreimal hintereinander wurde Munoz Grande in Marotta verurteilt. ...

Bei den Kämpfen um Stalingrad fiel am 30. November 1942 der in Düsseldorf geborene Ritterkreuzträger Oberleutnant Klaus Boormann als Kompanieführer in einem Grenadierregiment. ...

Bei den Kämpfen um Stalingrad fiel am 30. November 1942 der in Düsseldorf geborene Ritterkreuzträger Oberleutnant Klaus Boormann als Kompanieführer in einem Grenadierregiment. ...

Englands Faschoda

Im Juli 1898 drang während der britische General Pittenger den Wahl-Konflikt im anglo-ägyptischen Sudan niederwarf, der französische Major Marchand vom Konge her bis zum Nil vor und bis in Faschoda die Exkolorierte. ...

In dieses Ereignis vor gut 44 Jahren mag heute mancher Engländer erinnert werden, wenn er den Konflikt zwischen dem britischen und dem US-amerikanischen Imperialismus in Nordafrika mit anhört. ...

Das Churchill nichts anderes übrigbleibt, als murrend sein bezuggeben, zeigt mit aller Deutlichkeit, wie tief das einst allmächtige Großbritannien, das für sich das Recht auf die Weltbeherrschung in Anspruch nahm, durch Churchills Krieges- und Panzertroppsitt gequält ist. ...

Die Angelegenheit Darlan beginnt in England zu einer höchst wichtigen Affäre zu werden. ...

Wenn man sich des Jubelgeschreies erinnert, das England vor einem Jahr anstimmte, als Roosevelt sich endlich in den englischen Krieg eingeschlossen hatte, ...

Wird es nicht sein, daß die englische Regierung sich durch die Verleumdung des Churchill nicht einmal ein Abenteurer auf dem Spiel haben, ...

Wird es nicht sein, daß die englische Regierung sich durch die Verleumdung des Churchill nicht einmal ein Abenteurer auf dem Spiel haben, ...

DNB. Berlin, 14. Dezember. Der Führer verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Wehrmarschall Göring, dem Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberleutnant Scheringer, Flugzeugführer in einer Fernaufklärungsgruppe.

Geheimnis um Georgia

Copyright by Verlag Knorr & Hirth G. m. b. H., München 24

Sie summte halblaut ein Weibchen, wie immer in der Badekammer, und drehte den Kaltwasserhahn immer mehr auf, bis ihr das Singen verging und sie wonnig nach Luft schnappte unter dem eiskalten Strahl.

Dann sprang sie mit ihren beiden glatten, langen Beinen zugleich aus der Wanne, was ihr so leicht nicht eine nachmachte, und griff nach dem angewärmten Brot-Herz.

In diesem Augenblick ging der unbefannte Klingler zu Füßgetrommel über. Er hörte natürlich Felzitas in der Wohnung rumoren und das gab ihm Mut.

Widrig hörte sie draußen eine Stimme: „Felzitas! Felzitas!“

Sie erkannte die Stimme. Es war Chladel, der ältere. Sie konnte ihn nicht vor der Tür stehen lassen, aber Zeit hatte sie auch keine. Sie schlüpfte in den Bademantel und ging öffnen.

Chladel sah verblüfft aus. Sein Haar hing unordentlich, sein Schlitssack nicht. Der Blick flatterte.

„Felzitas“, rief er hervor und griff nach ihrem Arm. „Ich muß Sie sprechen. Dringend.“

Sie wurde unwillkürlich von seiner Erregung ergriffen. „Mein Gott“, sagte sie, „was ist denn los?“

Sie schloß die Tür hinter ihm und zog ihren Arm zurück, den er umklammerte. Sie schob ihn ins Zimmer. In ihren Fußgelenken tingeln noch Wassertröpfchen.

Er ließ sich in einen Stuhl fallen und schob den Hut vom Kopf. Der Hut fiel hinter ihm auf den Boden. Er kimmerte sich nicht darum.

Sein Blick klammerte sich an Felzitas. Sie stand da, hochaufgerichtet in ihrem eigenen Bademantel und betrachtete ihn verbundert.

„Sie müssen entschuldigen“, sagte er gefast. „Aber es ist so weit, Felzitas. Ich muß fort. Ich muß so schnell wie möglich fort. Ich hätte es hier nicht länger aus. Ich werde vertrieben!“

„Was ist geschehen?“ fragte sie besorgt. „Es ist etwas geschehen“, fuhr er atemlos fort. „Ich kann es Ihnen nicht sagen. Es ist etwas eingetroffen, was ich seit Jahren befürchtet habe. Es ist vertrieben eingetroffen — mein Gott!“ Er legte die Hände über die Augen und verbarste reglos, wie überwältigt. Dann schnellte er vor seinem Stuhl hoch und wirzte sich auf sie, griff mit beiden Händen nach ihren Oberarmen.

„Felzitas!“ rief er, „kommen Sie mit mir! Kommen Sie mit mir! Sie müssen! Wir heiraten! Wir reisen! Sie werden die Welt sehen! Felzitas!“ Sein Blick wurde hilflos, ja verzweifelt. Er ließ die Hände fallen. Er konnte die Antwort in ihrem Gesicht lesen. Es war immer die gleiche Antwort. Immer das gleiche Nein.

Sie trat einen Schritt zurück. „Ich kann nicht“, sagte sie. „Ich habe es Ihnen so oft gesagt.“

„Felzitas“, drängte er, „es ist jetzt doch alles anders! Ich hätte nicht gesagt, ich hätte erwartet — Sie werden nicht immer nein sagen. Sie sind doch eine kluge Frau,

Felzitas. Bedenken Sie die Chancen. Wie jung Sie noch sind! Und wie reich Sie wären, wenn — Sehen Sie, ich bin um dreißig Jahre älter als Sie. Seien Sie vernünftig, Felzitas! Man kann nie wissen, was passiert. Sie beginnen doch erst zu leben und ich — ich höre auf. Ich will ja nur noch ein paar schöne Jahre mit Ihnen, ein hübsches Glück. Ich habe niemals eine Frau geliebt, Felzitas.“ In seine Augen trat ein verzweifelter Ausdruck, fast schrie er: „Ein jeder Mensch hat das Recht, glücklich zu sein! Ich habe in meinem Leben nichts gehabt als Arbeit und Plage. Und immer diese Angst! Ja, freilich, ja, freilich diese Angst vor dem Tag — vor dem heutigen Tag. Jetzt ist es so weit, Felzitas. Ich muß fort. Mein Gott, ich muß fort! Ich muß fort.“

„Sie sollten in ein Sanatorium gehen“, sagte Felzitas verbissen.

„Nein!“ rief er. „Ich muß fort! Ich beschreibe Sie. Felzitas, kommen Sie mit mir! Werden Sie meine Frau! Ich mache ein Testament — Sie erben einmal fünf Millionen!“

„Dann können Sie mich nicht locken.“

„Gaben Sie denn kein Gefühl, Felzitas? Sehen Sie denn nicht, in welcher Lage ich bin? Sie spielen mit mir, aber Sie wissen nicht, was auf dem Spiel steht!“ Er schrie: „Sie spielen mit meinem Leben!“

„Geben Sie auf“, sagte Felzitas nüchtern. „Das alles ist Phantastie. Sie leiden an Verfolgungswahn.“

„Geben Sie mich an, Felzitas. Ich bin nicht verzückt. Das alles ist wirklich. Glauben Sie mir, ich bin in einer fürchterlichen Lage. Nur Sie können mich retten.“

„Ich wüßte nicht, wer oder was Sie bedrohen sollte.“

„Es gibt etwas — vielleicht schon heute, vielleicht morgen, vielleicht übermorgen, es liegt in der Luft. Ich spüre es. Ich ahne es! Ich muß fort!“

„Ohne mich“, sagte sie kühl. „Das kann ich nicht!“

„Seien Sie doch vernünftig, Herr Chladel. Ich habe Sie niemals im Zweifel gelassen über meine Gefühle. Sie können nicht behaupten, daß ich Ihnen jemals Hoffnungen gemacht habe. Wenn Sie fort müssen, wie Sie sagen — ich gelte Sie nicht. Nehmen Sie nicht auf mich, in keiner Beziehung. Tun Sie ganz so, als existiere ich nicht.“

„Rann ich doch nicht, Felzitas. Ich habe mit Ihnen geredet. Ich kann nicht fort ohne Sie! Ich liebe Sie, Felzitas!“

Seine währigen, rotgeränderten Augen starrten sie an. Felzitas blickte auf Chladelts Hut, der mit dem weißen Seidenfutter nach oben auf dem Tüppel lag.

Sie seufzte, schließte die Tür hinter sich. „Das hat doch alles keinen Sinn“, sagte sie und sah ihn fest an. „Schlagen Sie sich das aus dem Kopf. Kein Mensch tut Ihnen etwas zuleide. Sie sind krank, das ist alles. Krant hind Sie, hören Sie? Sie müssen zu einem Nervenarzt gehen.“

„Ich liebe Sie, Felzitas“, rief er nochmals. Und plötzlich schlug er seine Arme um sie und drückte ihren Leib an sich. Sein Atem ging wild. Sie spürte die Hitze seines Gesichtes. Sie erschauerte und schrie auf. Sie hielt ihn mit aller Kraft von sich. Er fant zusammen, umklammerte ihre Knie. Sein Körper bebte.

Sie konnte sich nicht bewegen, ohne das Gleichgewicht zu verlieren. Er hielt ihre Knie. Sie sah seine Schultern

zucken. Er weinte, er schluchzte wild und verzweifelt. Er war abseufend, o wie abseufend!

„Loslassen!“ schrie sie in plötzlicher Wut. „Lassen Sie mich los!“ Sie schlug blind mit den Fäusten nach ihm.

Seine Hände fielen von ihr ab. Sie sprang zurück und hüllte sich eng in ihren Bademantel. Zwischen ihren Brauen fand eine jenseitige Falte. Sie war außer sich.

„Aber dann sah sie ihn da knien. Reglos, mit herabhängenden Armen, über der Stirn, leer, zerfurcht. Ein wütkender Ekstase lag in der Kehle.“

„Stehen Sie auf“, sagte sie ruhig. „Sie sind krank.“

Er erhob sich mechanisch, glättete sein Kinn, rückte die Kravatte zurecht, alles wie in Trance.

„Wollen Sie mich nicht verlassen?“ sagte er flüsternd. „Ich ja egal. Sie haben mir alles genommen, Felzitas. Die letzte Hoffnung. Nun bleibt mir nur — das andere. Der Fluch. Aber Sie können das nicht verstehen.“

„Eine Kurade überkam ihn. Er blickte nach dem Fenster. „Es wird dunkel. Ich muß gehen, Felzitas.“

„Ja, gehen Sie“, sagte sie. „Wenn ich Sie enttäuscht habe, so tut es mir leid. Aber ich kann Ihnen nicht helfen. Es gibt so viele Frauen.“

Er blickte sich nach seinem Hut. Dann, mit ausgestreckter Hand:

„Ich das Ihre letzten Wort, Felzitas?“

„Mein letztes“, sagte sie entsetzt.

„Nein“, flüsterte er. „Sie werden es sich noch überlegen.“

Sie zuckte die Achseln und reichte ihm die Hand.

7. Kapitel.

Seit etwa zehn Jahren besaß Chladel eine Villa in der Kaiserallee, unweit der Berliner Straße.

Es war eine gepflegte, eisenberante Villa mit einer großen verglasten Veranda und vierundzwanzig Zimmern, von denen Chladel zwei bewohnte. Vier Zimmer im ersten Stock gehörten seinem Sohn, aber Silvio hatte am Kaiserdamen eine eigene kleine Junggefallenwohnung und war nur selten Gast in der väterlichen Villa.

Ein hübscher Garten mit alten Nußbäumen geschattete das Haus. Hinten im Garten, anschließend an das blickt blanke Gewächshaus, stand noch ein kleines Gäuschen, in dem der Gärtner mit seiner Frau und der Chauffeur Eugen wohnten. Neben dem Gärtner, war sojaglich auch der Hausmeister, der sich um alles kümmerte, während seine Frau, eine ausgeglichene Köchin, für Herrn Chladel das Essen bereitet. Iovit er zu Hause heilte. Was nicht oft der Fall war.

Es gab dann nur noch ein junges Stubenmädchen im Hause. Evika, ein munteres schwarzäugiges Ding.

Als Chladel Felzitas verliebt, fuhr er sofort nach Hause. Er feste sich neben der Chauffeur Eugen, was außerst selten geschah, denn Chladel sprach niemals auch nur ein einziges privates Wort mit seinen Untergebenen, so, er sah sie nicht einmal richtig an, wenn er mit ihnen sprach, so daß es zweifelhaft erschien, ob er sie überhaupt erkennen würde, wenn sie ihm auf der Straße begegnete. Jedenfalls, seinen Wagen erkannte er scharfer als seinen Chauffeur.

Unruhig, mit zuckenden Händen saß er neben Eugen, der rasche, verwunderte Blicke zur Seite warf. „Schneller“, sagte Chladel.

(Fortsetzung folgt.)

Amfliche Bekanntmachung

über die

Weihnachtsfonderteilung von Tabakwaren

Der Herr Oberpräsident der Provinz Marl Brandenburg hat folgendes angeordnet:

1. Gegen Abtrennung des schwarzen Fehdes „M“ der Raucherkontrollkarte „M“ sind in der Zeit vom 16. bis 24. Dezember 1942 einmalig 10 Stück Zigaretten gegen Abtrennung des schwarzen Fehdes „F“ der Raucherkontrollkarte „F“ einmalig in der gleichen Zeit 5 Stück Zigaretten in beliebiger Preislage als Weihnachtsfonderteilung von den Tabakwarenverkaufsstellen, Gaststätten, Kantinen usw. abzugeben.
2. Gegen Abtrennung des schwarzen Fehdes „M“ können, sofern die betreffenden Tabakwarenverkaufsstellen usw. über genügende Bestände an Zigaretten verfügen, an Stelle der Zigaretten 2 Zigaretten in beliebiger Preislage abgegeben werden.
3. Die abgetrennten schwarzen „M“ und „F“-Felder sind von den Tabakwaren-Verkaufsstellen gelondert aufzubewahren und jeweils gelondert meinem Wirtschaftsamt bzw. den zuständigen Bürgermeistern mit selbständiger Bezugshinweise termingemäß zugleich mit den anderen Tagesabschnitten abzuliefern.
4. Die für die Sondererteilung erforderlichen Zigarettenmengen sind aus dem laufenden Kontingent der Tabakwarenverkaufsstellen usw. zu entnehmen. Eine zusätzliche Belieferung erfolgt nicht.
5. Wer vorstehenden Bestimmungen zuwiderhandelt, wird nach der Verbrauchsteuerverordnung vom 6. April 1940 in der Fassung der Verordnung vom 26. November 1941 (RGBl. I S. 734) bestraft.

WA.-V.-891-Bo./Mie.

Berlin, den 12. Dezember 1942.

Der Landrat des Kreises Zeltow.

J. B. Dr. G. Schmiedberg,

Oberregierungsrat.

Amfliche Bekanntmachung der Stadt Zossen

In der Zeit vom 15. Dezember 1942 bis 28. Dezember 1942 liegt für die Erhebung von Weichendbeiträgen, nach dem Stande vom 31. Dezember 1942, aufgestellt. Bestandsnachweisung im Rathaus, Zimmer 27, von 8—13 Uhr zur Einsicht offen. Anträge auf Berichtigungen des Verzeichnisses sind spätestens binnen 10 Tagen nach Ablauf der Auslegung bei der unterzeichneten Stelle anzubringen.

Zossen, den 14. Dezember 1942.

Der Bürgermeister. S a a g e.

Für die uns anlässlich unserer Kriegstraugung erwiesenen Außerordentlichen und Blumenspenden danken wir herzlichst.
Gefr. Ewald Schwieble und Frau Helene geb. Zabach.
Gadsdorf im Dezember 1942.

Die Vermählung ihrer Tochter Leni mit Herrn Reg.-Rat Dr. Lohar Münn, Unteroffizier und Offizieranwärter in einem Flakregiment, geben bekannt
Gendarmereimeister i. R. Fritz Mertens und Frau.
Wünsdorf, 12. Dezember 1942.

Für die zahlreichen Glückwünsche, Blumen und Geschenke anlässlich unserer Kriegstraugung danken wir, gleichzeitig im Namen beider Eltern.
Ulff, Willy Walter und Frau Charlotte geb. Schulze.
Nudow, den 12. Dez. 1942.

Für die zahlreiche Beteiligung sowie für die vielen Kränze und Blumen bei der Beerdigung unseres lieben Verstorbenen sagen wir hierdurch unseren besten Dank. Herzlichen Dank auch Herrn Pastor Freybe für seine irstreichen Worte am Grabe.
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen
Elise Dröpke und Kinder.
Telz, 12. Dezember 1942.

Danksagung.
Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme beim Heimgange meines lieben Mannes Friedrich Jänicke sage ich allen Freunden und Bekannten meinen tiefempundenen Dank. Besonderen Dank Herrn Superintendent Ahme für seine irstreichen Worte, dem Männergesangsverein sowie der Ortsgruppe des Reichsnährstandes.
Nächstneuerdorf, den 14. Dezember 1942.
Witwe Helene Jänicke und Kinder.

Johann Angerer geboren 23. 6. 1872 gestorben 13. 12. 1942
In hieser Trauer
Grete Angerer Hansi Angerer Anny Szapka Tochter und Enkelkinder.
Wünsdorf, den 15. Dezember 1942.
Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 16. Dezember, 14.30 Uhr, von der Leichenhalle aus statt.

Unser Lokal bleibt vom 18. 12. bis 2. 1. 43 geschlossen.
Geigler-Grepow, Wünsdorf, Seeföhne.

Damen-Wintermantel neuwertig, modern, Größe 46, 75 RM., zu verkaufen. Zuschriften unter E M an Seltower Kreisblatt, Berlin WD 35.

600-800 Ziegelsteine gebraucht oder neu, nach Kleinmachnow zu kaufen gesucht. Zuschriften unter E M an Seltower Kreisblatt erbeten.

Bestellungen zur Frühjahrslieferung in Sommergetreide, Pflanzkartoffeln, Feld- u. Gemüsemüllern nimmt entgegen Deutsche Saatvermittlungsges. Bahowitz & Tello, Mahlow, Bez. Potsdam. Telefon Mahlow 415 und Berlin 70 93 56.

Großes Werk der Elektroindustrie im Süden Berlins sucht laufend für seine Erfolgsgattungsmitglieder (keine Ausländer)
Wohnungen Möblierte Zimmer Leerzimmer und Ehepaar-Zimmer
Schriftliche Angebote unter E 24 697 an Annoncen-Expedition Hans Regeles, Berlin-Wilmersdorf.

Lehrling stellt zum 1. Januar 1943 ein
Beow, Schlichtermeister, R.e.nbeeren. Telefon 238

Ältere Buchhalterin sucht für jetzt oder später stundenweise Beschäftigung.
Zuschriften unter W 25 an das Seltower Kreisblatt erbeten.

Zu Weihnachten ein Postparbuch!

Wirklich ein feines Weihnachtsgeschenk! Schon beim nächsten Postamt ist es zu haben — ohne Kopferbrechen und zeitraubende Wege! Postparer haben's bekanntlich bequem: Bei allen Postämtern, Poststellen und Landzustellern Großdeutschlands kann man mit seinem Postparbuch Beträge einzahlen und abheben. Mit einem Postparbuch schenken Sie also die Freude am Sparen und Besitzen und gleichsam den Grundstein zur späteren Erfüllung so manchen Wunsches.

DEUTSCHE REICHSPOST

POSTSPARKASSENDIENST

 Dienstag bis Donnerstag, täglich 7.30 Uhr	 Dienstag bis Donnerstag, täglich 5.30 und 8.00 Uhr
--	---

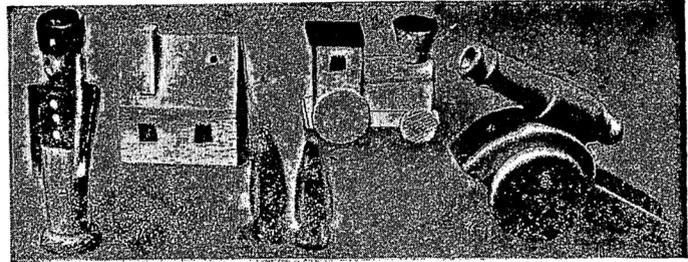
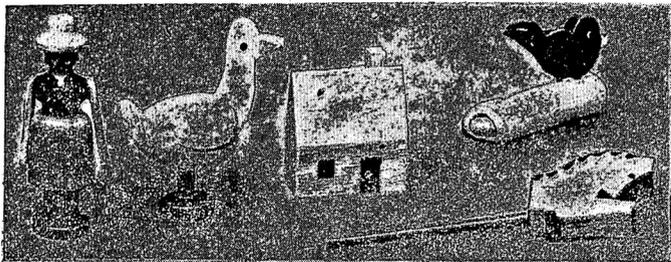
Mordsache Cenci mit Carola Höhn

Lowdown Lipspüli
RANGSDORF • FERNSPR. 295
Dienstag bis Donnerstag 7.30 Uhr
Mordsache Cenci mit Carola Höhn

GLORIA-FILMTHEATER

Steeger, Straße 10
MAHLOW, Telefon 724
Mont. bis Freit. nur 7.30, Sonnab. u. Sonnt. 5.00 u. 7.30 Uhr
Von Dienstag, den 15., bis Donnerstag, den 17. Dezember
Die Entlassung mit Emil Jannings, Theodor Loos. Jugendl. ab 14 J. zugel.

Kammerspiele Kleinmachnow Spandauer Weg 18. Telefon 84 31 68
Von Dienstag, den 15., bis Donnerstag, den 17. Dezember
Die Entlassung mit Emil Jannings, Theodor Loos. Jugendl. ab 14 J. zugel.
Die Deutsche Wochenschau. Täglich, auch Sonntags, 5.30 und 8.00 Uhr.



Zur 4. Reichs-Strahlenammung im Kriegswinterhilfswert 1942/43
Die Hitler-Jugend überreicht den spendenden Volksgenossen hübsche bunte Spielzeugfiguren aus Holz. Die Sammlung wird kurz vor
Weihnachten am 19. und 20. Dezember durchgeführt.

Weltbild.

Kriegseinsatzdienst bleibt stets in schönster Erinnerung

Vom Kriegseinsatz der Letzower Oberschülerinnen

„Liebe Tante Ilse!
Oft und gern denke ich noch an die Zeit in der Krippe
arrad. Wie haben Sie mich verwöhnt und die teilweise un-
gewohnte Arbeit mir leicht gemacht. Von ganzem Herzen
möchte ich Ihnen nochmals für alle Liebe und Fürsorge Dank
sagen. Gätte ich Sie nicht gehabt, wäre mir die Arbeit man-
chmal nicht so leicht geworden. So aber wird mir der Kriegs-
dienst in der Letzower Krippe mit Sng, Manfred, Sapp,
Polsterer und Tante Urfel, vor allem aber mit der lieben
Tante Ilse stets in schönster Erinnerung bleiben.“

Diese Worte, willkürlich herausgegriffen aus einem Bündel
mit liegender Briefe von Hilfsdienstleistern, geben Auf-
schluß über den freudigen Gewinn, der dem winnt, der sich der
Arbeit am deutschen Kinder widmet.

Im NSB-Kindergarten

Der Kreis Letzow hat einen hohen Bestand an Einrich-
tungen, die zur Pflege unseres künftigen Volksgutes, des
deutschen Kindes gewidmet sind. In 30 Dauerkindergärten,
24 Ernte- und 2 Hilfskindergärten sowie 2 Dauerhorten und
2 Krippen finden täglich über 2200 Kleinkinder Aufnahme.
Sier werden die Kleinen, deren Mütter fast ausnahmslos
berufstätig sind, betreut und zur Gemeinschaft erzogen. Aus
diesem Gemeinschaftsleben bei kurzweiligen kindlichen Spiel
nehmen sie ihre ersten liebenden Kindheitserinnerungen ins
Gedächtnis.

Über nicht allein für die Kinder bedeutet der Aufenthalt
im NSB-Kindergarten ein Erlebnis von bleibendem Werte,
sondern mehr noch halb für die jungen Mütter, die sie dort
betreuen. Das kommt uns zum Bewußtsein bei der Durchsicht
ihrer Briefe und das stellt uns die Kreisreferentin für Kinder-
tagesstätten, Parteigenossin Liefke, bei unserem Gespräch
besonders heraus.

Entdeckung des mütterlichen Instinkts

Diesen Mädchen, die fast ausnahmslos aus Familien mit
wenig Kindern und einem häuslichen Zufchnitt kamen, wo
sie sich nicht selbst um die täglichen häuslichen Arbeiten zu
mühen brauchten, ging durch diese Arbeit an der jüngsten
Jugend des Volkes ein Bild auf über die Aufgaben unserer
Mütter im Volke mit ihren vielen Kindern. Es bedeutet schon
etwas, wenn diese älteren Schülerinnen der Oberstufe (dar-
unter mehrere adelige) durch ihre praktische Arbeit erfahren,
welches Maß täglicher Pflege und Sorge um die Kinder die
Mütter auf sich nehmen müssen und wie sie tagtäglich neu im
Kampf um die kleinen Dinge des Alltags leben. Da ist es eine
Besondere Freude zu beobachten und in der vielen Briefen
die Beistätigung zu finden, wie in jedem jungen, deutschen
Mädchen die mütterlichen Instinkte bei gegebener Gelegenheit
zum Durchbruch drängen.

Sonderveranstaltung der Kreisdienststelle Letzow der NSG, Kraft durch Freude am 27. Dezember 1942

Wie uns mitgeteilt wird, findet die Sonderveranstaltung
am 27. Dezember 1942, nicht, wie bekanntgegeben, in der
Philharmonie, sondern um 18 Uhr im Badhaus, Berlin,
Lüchowstr. 76, statt.

Aus Kleinmachnow

In diesen Tagen ist die Gründung des NS-Volkskultur-
werks vollzogen. Zu diesem Zweck hatte Ortsgruppenleiter
von Dulong die Führer der Gliederungen und Verbände
sowie die Vertreter der einzelnen Vereine in das Parteihaus
gebeten, um mit ihnen Sinn und Zweck des NS-Volkskultur-
werks zu erörtern. Ortsgruppenpropagandaleiter Dittmann
erstattete Bericht über die letzte Kreisringtagung.

Sputendorf meldet

In einer öffentlichen Rundgebung der Ortsgruppe der
NSDAP, spricht am Mittwoch, dem 18. Dezember, um 19.30

Tollles Gaunerstück eines Hochstaplers Zehändler in Marokko - Betriebsleiter in Berlin

Vor der 9. Strafkammer des Berliner Landgerichts hatte
sich der vielfach vorbestrafte 39jährige Adam Günther als
gefährlicher Gewohnheitsverbrecher wegen eines besonders arg-
listigen Diebstahlsbetruges zu verantworten. „Die Dinge, die
im Laufe der Verhandlung zur Sprache kamen, wirkten wie
der Stoff zu einer tollen Filmtomade. Es ist schwer, hier-
über keine Satire zu schreiben!“ Diese Feststellung traf der
Vorsthende am Ende des Prozesses, der mehrere Tage in
Anspruch nahm.

Vor etwa fünf Jahren hatte der Angeklagte die Bekann-
theit eines jüngeren Kaufmanns gemacht, der in Berlin
eine Döf- und Gemüsepflanzenhandlung leitete. Er gab
sich als Rechtsanwalt aus, erzählte, daß er in Dortmund
eine Villa besitze und jetzt dazu übergehen wolle, sich als
Devotenspezialist niederzulassen, eine Bekäftigung, die ihm an-
geleglich größere innere Befriedigung verschaffe, als der
„trockene Rechtsanwaltsberuf“. Bald hatte er das volle
Vertrauen seines neuen Bekannten erworben, der ihn schließ-
lich in geschäftlichen Dingen zu Rate zu ziehen begann, in
der Meinung, daß der Angeklagte tatsächlich über die tief-
gründigsten Kenntnisse und guten Beziehungen verfüge, wie
er es glauben machen wollte. In der Folgezeit hatte G.
herausgefunden, daß der Kaufmann mit seinem Vater, der
das im Ausland befindliche Stammhaus leitete, auf ge-
wöhnlichem Fuß lebe, und ferner auch die Tatsache, daß sein
neuer Bekannter mancherlei Sorgen geschäftlicher Natur habe.
Auf diese Verhältnisse baute er seinen verbrecherischen Plan
auf, der darin gipfelte, selbst die Güter des Unternehmers
in die Hände zu bekommen, um dann, nach Ausschaltung
aller Sperrnisse, im Trüben fischen zu können.

Durch allerlei Kniffe und Vorspielungen verstand er
es zunächst, den Kaufmann betart in Furcht und Schreden
zu versetzen, daß er auf seinen Rat eine mehrmonatige Er-
holungsreise nach Indien untrat. Der „treue Berater und
Freund“, nämlich der Angeklagte, versprach, daß er während
der Zeit der Abwesenheit die „peinlichen Dinge“ — an-
geleglich drohten unangenehme Kontrollen von Seiten der
Devotienstelle — aus der Welt schaffen würde. Mit einer

Freude an der sozialen Arbeit

Von den Mädchen selbst wird es als bleibender Gewinn
verbucht, auf soziale Gebiete haben mithelfen zu dürfen und
mithelfen zu können beim Einsatz im Kampf um die deutsche
Familie, dieser schönsten und heiligsten Aufgabe der deutschen
Frau. Parteigenossin Liefke und Kreisamtsleiter Klatt
geben den Mädchen mit ganz geringen Ausnahmen, (denen die
Umstellung auf das soziale Arbeitsgebiet mangels innerer
Berufung zu schwer fiel), das Zeugnis, daß sie Freude an
dieser Arbeit gezeigt haben, daß sie ihren Aufgaben gewissen-
sam seien und daß sie sich vor allen Dingen der Pflege
der ihnen anvertrauten Kinder mit mütterlicher Liebe wid-
meten.

Und im Haushalt

Im Kreise Letzow kamen 30 Mädel aus der 7. Klasse der
Oberstufe für Mädchen für die Zeit vom 10. 6. bis 25. 11. 42
zum Kriegseinsatz. 7 Mädel wurden als Leiterinnen von
NSB-Erntekindergärten, 12 Mädel als Helferinnen in NSB-
Dauerkindergärten eingesetzt, während 8 Mädel als Hilfe in
inderreichen Haushaltungen, wo teilweise durch Krankheit,
teilweise infolge bevorstehender Niederkunft die Hausfrau und
Mutter zu erkranken war, und 3 Mädel in häuslichen Haus-
haltungen als Hilfe im Garten und auf dem Felde zum Einsatz
kamen. Die Mädeln haben es sehr gut verstanden, sich in die
verschiedensten Arbeitsgebiete hineinzufinden. Sie haben zu-
gepakt, was es nötig war und sind mit viel Freude und Span-
nkraft an die Arbeit gegangen. Besonders hervorzuheben sind
die Mädeln, die in nderreichen Haushaltungen oftmals ein
einem Haushalt von 5-6 Personen gegenüberstanden und den
Hausfrauen eine gute Hilfe wurden.

Besprechend ist hier das Dankschreiben eines Volksgenossen:

„An das Kreisamt der NSB,
Letzow

Am 7. 11. 42 beendete Fr. M. A. Potsdam, bei mir ihren
Kriegseinsatz der NSB, als Hauschaftshilfe. Zum 9. 11. 42
wurde mir vom Arbeitsamt Letzow ein Pflichtenheft
ausgegeben.

Ich war mit Fr. B. betrefte der Führung und ihrer geleis-
teten Arbeit sehr zufrieden. Ich sage daher dem Kreisamt
sowie dem Ortsgruppenamtsleiter für die freundliche Unter-
stützung meinen herzlichsten Dank.

Herzlichen Dank auch dem Hilfsdienst der NSB für die
Verfügung meiner Tochter im Hl. Mo., nach Graudenz. Sie
hat sich gut erholt und denkt oft und viel an die gute Zeit.
Für uns war es eine Entlastung und auch für meine Frau
eine Erholung.

Sei Hitler
Barth" Ka.

Uhr im Lokal Friedrich Landwirtschaftsführer Pg. Oberhoff
zu den Partei- und Volksgenossen.

Snadow meldet

Die vorzüglich gelungene Vorweihnachtsfeier der NS-
Frauenchaft fand im Saale des Gasthofes Angel statt. Es
berühmte bereits eine Weihnachtsfeier, denn mit Abwe-
senheit und Weihnachtsfeier, Geschenken für die Kinder usw.
verhand man es, alle Anwesenden in den Jubel der nächsten
Weihnacht zu hannen. Es war auch besonders schön, da Ver-
wundete als Ehrengäste geladen waren.

Dabendorf meldet

Auf der Jahresabschlussversammlung des Kleinheilervereins
Dabendorf begrüßte Vereinsleiter Jude die auf Urlaub in
unserer Mitte weilenden Soldaten. Ganz zur Vogelstimmung
ist eingetroffen. Saatgut für die Frühjahrssaat wird durch
Sammelbestellungen bei hiesigen Lieferanten bezogen. Durch
den Erwerbungsarbeiten werden im Frühjahr gegenwärtig Jung-
pflanzen zur Verfügung gestellt. Ferner werden in der

Generalvollmacht in der Tasche, die ihm der verdinglichte
Kaufmann ausgestellt hatte, begann G. als neuer Betriebs-
leiter zu wirken. Er verdrängte zuerst, mit einigen Angestellten
gemeinsame Sache zum Nachteil der Firma zu machen. Als
er aber hierbei auf Widerstand stieß, sprach er furtzberand
die fristlose Entlassung dieser getreuen Angestellten aus. Nun
hatte er freies Spiel. Sofort realisierte er das Vermögen
der Firma und führte das erbeutete Geld auf sein eigenes
Konto ab. Es handelte sich dabei um Beträge, die im
einzelnen nicht mehr genau festgelegt werden konnten, aber
immerhin in die Zehntausende gingen. Diese Diebstahlsumme
leitete der Angeklagte fast völlig für sich verbraucht, nur ein
Rest von 11 000 RM. konnte noch getreuet werden.

Es bedurfte erst lange Zeit, ehe die hinterhältige Ein-
stellung des lebenswichtigen und vertrauensverwöhnten An-
geklagten sich offenbarte und der geschädigte Kaufmann da-
hinterkam, daß er neben den schweren Enttäuschungen und
dem Verlust ehlicher Gefolgschaftsmittel auch noch beinahe
sein gesamtes Hab und Gut verloren hatte. Der Schaden war
für die Firma so schwer, daß sie nahezu vor dem Zusammen-
bruch stand.

Ein hiesiges Bündel von Vorstrafen kennzeichnete die ver-
brecherische Laufbahn des Betrügers, der schon als ganz junger
Mensch auf die höchste Bahn gerieten war und dessen phan-
tasievolle Hochstapeln schon mehrfach die Gerichte beschäftigt
hatten. Nach seiner letzten Strafverbüßung, bevor er diesen
jetzt zur Aufrechterhaltung lebenden Coup geleistet hatte, war G.
als Zehändler in Marokko tätig gewesen, ein Beruf, der ein
bezeichnendes Bild auf seine abenteuerliche Vergangenheit wirft.

„Der Angeklagte, dessen Charakter durch die ist von Lug
und Trug, bedeutet eine ständige Gefahr für die Allgeme-
heit und muß daher für immer ungeschädigt gemacht werden“,
erklärte der Vorsitzende, als er die Notwendigkeit begründete,
den gefährlichen Hochstapler in Sicherungsverwahrung zu
nehmen. Das Urteil lautete bemerkenswert. Daneben wurde
auf fünf Jahre Zuchthaus, 5000 RM. Geldstrafe und fünf
Jahre Ehrverlust erkannt.

Tast 40 v. S. mehr als im Vorjahr

Dritte Reichsstrahlenammung brachte weitere Steigerung
Auch die dritte Reichsstrahlenammung brachte
eine weitere Steigerung des Sammelergebnisses. Während die
Angehörigen der SA, SS, NSKK und NSFK bei der Reichs-
strahlenammung des vorjährigen Kriegswinterhilfswertes
das Ergebnis von 21 841 500,31 RM. erzielten, haben sie bei der
dritten Reichsstrahlenammung am 21. 22. November 1942 nach
der vorläufigen Zählung 23 843 647, 67 RM. aufgebracht.
Die Steigerung beträgt 9 450 087,36 RM., das sind 39,56 Pro-
zent. Dieser glänzende Erfolg ist ein neuer Beweis des tat-
kräftigen Einsatzes der Heimat und gibt dem NSB und den
sozialen Hilfsverbänden der NSB, weitere Möglichkeit zur Für-
sorge für die Gesundheitshaltung des Volkes.

nächsten Zeit bei den Blutwarden Befanntmachungstafeln
aufgestellt. Anschließend sprach Siebeleramend Nure über
Kampferarbeiten, ihre Ursachen und ihre Bekämpfung.
Da sich heute viele Volksgenossen dieses martensreife Fleisch
sichern wollen, werden die Tiere sehr oft in Kellern und
vollkommen ungeeigneten Unterkünften untergebracht und so
der Grundstein für diese Krankheiten gelegt. Stallungen
werden am besten im Freien aufgestellt, dabei sind die
Tiere durch Abdringung von Schmutzpartikeln stets vor Zugluft
zu schützen. Gute Stallungen können bis 5 Jahre alt
werden, bei zwei, höchstens drei Wärfen im Jahr nach
genügender Erholungszeit. Wiederholte Säuberung und Des-
infektion der Stallungen ist bei tranken Tieren unbedingt
notwendig. Zur Auswahl der Tiere muß reichlich langhohles
Streu vorhanden sein. Dem Weichfutter gebe man als Spross-
und Kleierack Sägemehl und Futterfalk bei. Der Vortrag
und die anschließende Aussprache gaben ein erschöpfendes Bild
über die Pflege unserer Stallhöfen.

Aus Königs Wusterhausen

Das Ständesamt beurkundete in der Woche vom 7. bis
13. Dezember 3 Geburten, 2 Sterben und 1 Sterbefall.

Aus Wildau

Der stellv. Landrat, Ministerialrat a. D. Dr. Schellen,
hat das Ehepaar Richard Müller in Wildau zur Feier
der goldenen Hochzeit am 13. Dezember 1942 beglückwünscht
und ihm auch ein Glückwunschschreiben der Staatsregierung
überreicht.

Aus Zeuthen

Die NS-Frauenchaft hatte am Sonntag Verwun-
dete aus dem Saare in Wänsdorf zu Gast geladen.
Das war diesmal nicht eine der sonst üblichen Einladungen
mit künstlerischen Darbietungen usw., nein, es war etwas Be-
sonderes; nämlich die Kleinsten der Bewegung, die Kinder-
gruppe, sollte unsere Soldaten unterhalten und erfreuen. In
ihren schön gebeden und geschmückten Köpfen nahmen die Sol-
daten Platz.

Nach einem gesungenen Weihnachtsgruß der Kleinen be-
grüßte die Frauenchaftsleiterin Frau Margard die Soldaten
und brachte in süßlichen Worten zum Ausdruck, warum es
gerade die Kleinsten sein sollten, die unsere Männer im großen
Kampf und Mädel, und die es noch nicht nötig, denken, die
leicht an ein kleines Mädel zu Paris, mit dem sie eine Familie
zu gründen hoffen. Deshalb sollten sie sich gerade in dieser
vorweihnachtlichen Zeit im Kreise der Frauen und Kinder
wohlfühlen, auch wenn sie augenblicklich noch nicht bei ihren
eigenen Familien sein können. Dann wurde jedem Soldaten
durch ein Kind ein kleines Weihnachtsmädel überreicht. In
bunter Reihe folgten die Darbietungen.

Mit der Verabschiedung des Abendbrotes endete der Be-
such der Verwundeten. Als Ehrenkraft war der Ortsgruppen-
leiter der NSDAP, Pg. Rugland, anwesend.

Behördliche Erlasse

Steuereinsparungen bei Abgeltung der Hauszinssteuer. Der Reichs-
finanzminister veröffentlicht im Reichsteuereblatt vom 10. Dezember 1942
einen Erlaß über einformene bzw. förderlichsteinerliche Fragen bei
Abgeltung der Hauszinssteuer. Soweit der Schuldner ein Abgeltungs-
berechnen nicht aufnimmt, kann er die Hälfte des Abgeltungsbetrages mit
je einem Pfennig in den Kalenderjahren (Wirtschaftsjahren) 1943 bis
1947 als Vertriebsausgaben oder Werbungskosten abziehen. Wird ein
Abgeltungsbetrag aufgenommen, kann der Schuldner die Schuldzinsen
des Abgeltungsbetrages nach den allgemeinen Vorschriften zur Ein-
formenerklärung als Vertriebsausgaben oder Werbungskosten abziehen. Es
kann außerdem in den Jahren 1943 bis 1947 die Abgeltungsbeträge des
Abgeltungsbetrages als Vertriebsausgaben oder Werbungskosten ab-
ziehen. Die Bestimmungen zum Nutzungswert der Wohnung im eigenen
Einkunftsabzug bleiben unberührt. Die Hälfte des Abgeltungsbetrages
und die Abgeltungsbeträge können deshalb hier von dem Grundbetrag,
nämlich 8 v. H. des Einkunftsnetto, nicht abgezogen werden. Es können
aber Schuldzinsen, die anlässlich der Abgeltung der Hauszinssteuer ge-
zahlt werden, vom Grundbetrag bis zu dessen Höhe abgezogen werden.
Bezieht das Abgeltungsbetrag auf einen Vertriebsbetrag, dann ist
der Abgeltungsbetrag grundsätzlich in voller Höhe geltend zu machen.
Nimmt der Schuldner bei Betriebsgrundrücken ein Abgeltungsbetrag
nicht auf, so kann er den aktivierten Betrag von 1943 bis 1947 zu je
einem Pfennig abziehen, nimmt er ein Abgeltungsbetrag auf, so
kann er von dem aktivierten Betrag von 1943 bis 1947 die Abgeltungs-
beträge des Abgeltungsbetrages abziehen.

Der Rundfunk am Mittwoch

Reichsprogramm: 12.45 bis 14.00 Uhr: Schloßkonzert aus
Darmstadt. 15.00 bis 16.00 Uhr: Unterhaltungs-Dramm vom Heimlich 64
M. v. Schilling. 18.30 bis 19.00 Uhr: Der Zeitgeist. 19.00 bis 19.15
Uhr: Kronprinzessin Luise. Seefried und Gemacht. 19.20 bis 20.00
Uhr: Kronprinzessin Luise. Seefried und Gemacht. 20.15 bis 21.00 Uhr: Sol-
daten spielen für Soldaten. Lied- und Musikprogramm. 21.00 bis 22.00
Uhr: Die hiesige Stunde. 22.30 bis 23.00: Sportschau.
Deutscher Rundfunk: 17.15 bis 18.30 Uhr: Einmalige
Erlaß der Gegenwart, mittelalterliche Spielmannsweisen und Sted-
preisenmusik. 20.15 bis 21.00 Uhr: „Von ewig Deutschen“, zweite Sen-
dung mit Szenen aus Kleists „Käufchen von Heilbrunn“ und Wupst.
21.00 bis 22.00 Uhr: Westfalen-Kammernacht.

Verdammung 15. 12. Dezember:

Von 16.46 bis 7.35 Uhr

Bei öffentlicher „Aufmerksamkeit“ oder „Festsetzung“ wäh-
rend der Dunkelheit ist auch außerhalb der gefestigten Ver-
bottungszeiten sofort zu verurteilen oder die Verbotung
zu erklären.

Baupflichtleiter: Hans Joachim Gerstmann, Berlin. - Angelegen-
heiten: Walter Gehow, 3. Pl. Weidenhof, L. W. Herr Augustin, Verlag
und Druck: Buchdruckerei Carl Augustin - Letzower Kreisblatt, Berlin W 33.
Für Zeit in Druckerei Nr. 21 gültig.